
Abstract

- Titel:** Die Transformation von Welfare zu Workfare
Ein Paradigmenwechsel der Schweizer Sozialpolitik und ihr Einfluss auf die Praxis professioneller Sozialer Arbeit.
- Kurzzusammenfassung:** Die vorliegende Bachelorarbeit beschreibt die aktuelle Workfare-Praxis am Beispiel von Erwerbslosigkeit. Welche gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Einflüsse die Transformation von Welfare zu Workfare beeinflussten und wie sich der Paradigmenwechsel auf die Praxis professionelle Sozialer Arbeit auswirken kann.
- Autor(en):** Bucher Thomas
- Referent/-in:** Schwendener Alfred
- Publikationsformat:** BATH
 MATH
 Semesterarbeit
 Forschungsbericht
 Anderes
- Veröffentlichung (Jahr):** 2019
- Sprache:** Deutsch
- Zitation:** Bucher, Thomas (2019).
Die Transformation von Welfare zu Workfare.
Ein Paradigmenwechsel der Schweizer Sozialpolitik und ihr Einfluss auf die Praxis professioneller Sozialer Arbeit.
Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen,
Fachbereich Soziale Arbeit.
- Schlagwörter (Tags):** Workfare, Welfare, Wohlfahrtsstaat, Arbeitslosigkeit, Aktivierung, Neoliberalismus, Sozialstaat, Arbeitsintegration, Profession, Soziale Arbeit, Transformationsdynamik, Sozialpolitik

Ausgangslage

Seit Mitte der 1990er Jahre dominiert das Paradigma der Aktivierung, in der Literatur auch als Workfare beschrieben, die Schweizer Sozialpolitik. Unter dem Motto „Fördern und Fordern“ wird der Versuch unternommen, Menschen, die von Erwerbslosigkeit betroffen sind durch sozialstaatliche Massnahmen wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Ziel der Intervention ist es, den Betroffenen ein von staatlichen Leistungen unabhängiges Leben zu ermöglichen.

Die sozialstaatlichen Aktivierungsmassnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt sind für die Betroffenen verpflichtend und können mittels finanzieller Sanktionen durchgesetzt werden. Sozialarbeiter*innen sind in diversen Praxisfeldern direkt oder indirekt mit der Thematik Erwerbslosigkeit oder der daraus entstehenden Folgen konfrontiert und werden zum festen Bestandteil von Workfare.

Ziel

Die Bachelorarbeit wurde mit dem Ziel verfasst aufzuzeigen, welche Auswirkungen der Paradigmenwechsel auf Menschen hat, die von Erwerbslosigkeit betroffen sind und welche spezifischen Herausforderungen für Professionelle der Sozialen Arbeit daraus resultieren.

Vorgehen

Um die aktuellen Herausforderungen von Workfare beschreiben zu können, ist vorgängig ein Verständnis über die Entstehung des Schweizer Sozialstaats unabdingbar und wird im ersten Kapitel anhand von einzelnen Ereignissen dargelegt. Als zweiter Schritt wird Workfare am Beispiel Erwerbslosigkeit auf der Grundlage von Kurt Wyss (2011): Workfare, Sozialstaatliche Repression im Dienste des globalen Kapitalismus, beleuchtet und kritisch kommentiert. Im dritten Kapitel werden die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Faktoren beschrieben, welche den Wandel zu Workfare begleitend beschreiben. Um sich den spezifischen Herausforderungen für die professionelle Soziale Arbeit anzunähern, wird im vierten Kapitel beschrieben, was unter professioneller Sozialer Arbeit verstanden wird. Der Bogen zur Sozialen Arbeit wird mit der Konkretisierung der Herausforderungen geschlossen. Abschliessend werden in einem Fazit alle Erkenntnisse zusammengetragen, die Fragestellung beantwortet sowie weiterführenden Fragen formuliert und die Bachelorarbeit einer kritischen Würdigung unterzogen.

Erkenntnisse

Der Schweizer Sozialstaat durchlebte seit Mitte der 1970er Jahre aufgrund gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Umbrüche eine Legitimationskrise, welche eine Umgestaltung von Welfare zu Workfare zur Folge hatte. Durch die Literaturarbeit lässt sich aufzeigen, dass Workfare durch sanktionierende, kontrollierende und disziplinierende Massnahmen nicht nur einen Druck auf Erwerbslose, sondern auch auf die „normal“-arbeitende Bevölkerung erzeugt. Es wird ein Zwang geschaffen, die eigene Arbeitskraft um jeden Preis auf dem Arbeitsmarkt zu verdingen. Dieser Kern-Moment von Workfare erinnert stark an die Politik von Armen- und Zuchthäusern des 17. Jahrhunderts und ist keineswegs eine neue Erscheinungsform im Umgang mit Menschen, die von Erwerbslosigkeit betroffen sind. Die Workfare-Praxis individualisiert die Problemlage Erwerbslosigkeit und blendet strukturelle Faktoren, welche einer Erwerbslosigkeit ursächlich sind, konsequent aus.

Unter den Umständen von Zwang und Sanktionen ein fruchtbares Arbeitsbündnis mit Klient*innen der Sozialen Arbeit zu erarbeiten ist nur eine der Herausforderungen, welche die Workfare-Praxis für Professionelle der Sozialen Arbeit bereithält. Durch die sozialstaatliche Funktion wird Soziale Arbeit zu einem essentiellen Bestandteil von Workfare. Sozialarbeiter*innen bewegen sich in einem ständigen Spannungsfeld zwischen den Anforderungen der Profession und den Rahmenbedingungen eines, auf dem Prinzip von Workfare basierenden, Sozialstaates. In Anbetracht der komplexen Herausforderungen unter dem Paradigma von Workfare für die Praxis Sozialer Arbeit bedarf es einer stärkeren Einflussnahme auf fachpolitischer Ebene durch die Profession Sozialer Arbeit und einer allgemeinen Forderung zur Re-Politisierung Sozialer Arbeit.

Literaturquellen

- Dahme, Heinz-Jürgen (2003). Aktivierungspolitik und der Umbau des Sozialstaates. Gesellschaftliche Modernisierung durch angebotsorientierte Sozialpolitik. In Trube Achim/Wohlfahrt Norbert (Hg.), Soziale Arbeit für den aktivierenden Staat. Opladen: Leske + Budrich.
- Wyss, Kurt (2011). Workfare. Sozialstaatliche Repression im Dienst des globalisierten Kapitalismus. 3. Aufl. Zürich: Edition 8.
- Schallberger, Peter & Wyer, Bettina (2010). Praxis der Aktivierung. Eine Untersuchung von Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung. Konstanz: UVK Verlag.
- Hochuli Freund, Ursula & Stotz, Walter (2015). Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. Ein methodenintegratives Lehrbuch. 3. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH
- Staub- Bernasconi, Silvia (2007). Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlage und professionelle Praxis- Ein Lehrbuch. Bern. Stuttgart. Wien: Haupt Verlag.